

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 20 (1960-1961)

Heft: 6

Artikel: Hans Erni

Autor: T.D.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356084>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

reserviert und ein Abbild seines Charakters. Als Leiter des Männerchors errang er gute Resultate, verlangte aber vielleicht in der Uebung fast zu viel von seinen Sängern.

Im Jahre 1920 vermählte sich Rest Gieri mit Frl. Nina Darms, der ältesten Tochter des ehemaligen Schulinspektors, die in jungen Jahren die Handelsschule in Menzingen mit großem Erfolg abgeschlossen hatte und nun Bäuerin wurde, denn mit vielen andern war unser Lehrer im Nebenberuf Bauer. Bedauerlicherweise blieb die Verbindung kinderlos. Nach dem Tode der Gattin im Jahre 1957 wurde es auch um ihn stiller. Als auch die langjährige Magd und Haushälterin ebenfalls erkrankte und die Stelle aufgeben mußte, war er ganz allein im großen Hause.

Im Leben von außen merklich nie krank gewesen, fiel es im Sommer 1960 auf, daß der sonst unermüdliche Mann schwerfälliger einherging. Es waren die ersten Anzeichen einer heimtückischen Krankheit, der er am 22. Februar im Spital Ilanz erlag. Mit Math. Claudius können wir am Grabhügel sagen: «Wir haben einen guten Mann begraben, und mir war er mehr.» G. C.

Hans Erni

Im hohen Alter von 94 Jahren verschied am 15. April dieses Jahres in Davos Sängervater Hans Erni. Der Verstorbene war aus dem Lehrerstand hervorgegangen. Darum sei seiner auch in unserem Schulblatt gedacht.

Hans Erni war Trinser und verlebte daselbst seine Jugendzeit und den größten Teil seines Lebens. Er erblickte das Licht der Welt am Weihnachtstage des Jahres 1867 in Trins-Digg. Schon in der Dorfschule zeigte sich seine reiche Begabung. Er entschloß sich dann, Lehrer zu werden, und so finden wir ihn 1884—87 im Seminar in Chur, das damals unter der Leitung von Theodor Wiget stand. Schon im Seminar zeigte sich seine besondere Begabung für Musik. Er hatte das Glück, bei Otto Barblan, der damals Musiklehrer am Seminar war, Unterricht genießen zu können, und hat sich da wohl die Grundkenntnisse für sein späteres Schaffen als Liederkomponist erworben. Mit einem Patent erster Klasse in der Tasche verließ er das Seminar und wirkte drei Jahre als Primarlehrer in seiner Heimatgemeinde. Ueber Sommer suchte er wie damals viele Bündner Lehrer Verdienst in der Hotellerie. Schon 1890 übernahm er eine Stelle als Privatlehrer in einer Schweizerfamilie in Mira in der Nähe von Venedig. Er findet dort Gelegenheit, bei Professor Giovanni Rossi seine musikalische Bildung zu vervollkommen. Dort entsteht auch sein erstes Männerchorlied «Igl avis» nach dem Texte von Alfons Tuor. Es scheint heute in Vergessenheit geraten zu sein, verdiente es aber, wieder hervorgeholt zu werden. Bereits 1891 verließ Erni Italien. Er war als Lehrer an das Proseminar Roveredo gewählt worden. Sieben Jahre wirkte er dort und erinnerte sich immer gerne jener Zeit. 1898 anvertrauen ihm die Trinser ihre Realschule. 1905 gibt Erni den Lehrerberuf auf und wird Politiker. Der Kreis Trins hat ihn zu seinem

Präsidenten und Großratsabgeordneten gewählt. Und nun leistet er dem Kreis, dann dem Bezirk als Richter und seiner Heimatgemeinde als Gemeindepräsident und in andern Aemtern wertvolle Dienste.

In den zwei ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts ging ein Erwachen durch das romanische Volk Bündens. Einsichtige Männer hatten es geweckt. Sie hatten Wert und Bedeutung der rätoromanischen Sprache und Kultur erkannt und nahmen den Kampf für deren Erhaltung auf. Im Oberland war als erster romanischer Verband die «Romania» gegründet worden, im Engadin als zweiter die «Uniun dals Grischs», und ihnen folgten im reformierten Gebiet des ehemaligen Grauen Bundes die «Renania» und im Oberhalbstein-Albulatal die «Uniung Rumantscha da Surmeir.» In die Reihe der Kämpfer trat schon früh Hans Erni. 1905 übernimmt er die Redaktion der neugegründeten romanischen Zeitung «Il Grischun» und bleibt auf seinem Posten, bis sie 1916 eingeht. Von 1929 bis 1947 ist er Redaktor der «Casa Paterna». In Parteikämpfe lässt er sich nicht ein, sondern behält immer einen konzilianten Ton in den Zeitungen. Dann hat er jedes Jahr einen Beitrag für den Kalender «Per mintga Gi». Alle diese Beiträge legen ein bezeugtes Zeugnis für seine Gesetzeskenntnis ab. Im «Dun da Nadal» erscheinen Erzählungen für die Jugend. Erst im vorgerückten Alter entwickelt er sich zum Schriftsteller. 1952 erscheinen im Verlag der Renania seine Erzählungen und Novellen. Welch ein arbeitsreiches und fruchttragendes Wirken auf dem Gebiete des Rätoromanischen!

Ernis größte Verdienste sind aber vielleicht doch auf einem andern Gebiete zu suchen. Im Volke wird er weiter leben als der *Sänger romanischer Lieder*. Seine Liebe gehörte dem Gesang. Vier Jahrzehnte lang leitete er die Dorfchöre von Trins, daneben den «Chor viril Alpina» in Chur und eine Zeitlang den «Chor viril Alpina» in Davos. Mit seinen Chören holte er sich an Gesangfesten immer wieder Lorbeerkränze, einen ersten sogar einmal an einem Fest der Schweizerischen Gemischten Chöre mit seinem Gemischten Chor von Trins.

Neben seiner Tätigkeit beschäftigte ihn schon früh ein anderes Problem, die Herausgabe romanischer Chorgesangbücher. Es gab, ehe sich Erni ans Werk wagte, keine romanischen Liedersammlungen außer einer ladinischen für Gemischten Chor. Psalmenbücher mit Noten und Choralbücher waren schon im 17. und 18. Jahrhundert erschienen, aber diese zählen hier nicht mit, es handelt sich hier um Sammlungen von weltlichen Liedern. Und Hans Erni wagte es, ans Werk zu gehen, auch die materielle Belastung zum großen Teil auf sich zu nehmen. Die 7 *Surselvas*, der *Patriot* für Männerchor und die beiden *Rezias* für Gemischten Chor waren die Frucht jahrzehntelanger Arbeit. Der erste Band der Surselva erschien 1898 und wurde mit Begeisterung aufgenommen. Während die bis dahin gesungenen romanischen Lieder Uebersetzungen aus dem Deutschen waren, finden wir schon in der Surselva I fast nur romanische Originalkompositionen, darunter 6 von Erni. Die folgenden Sammlungen bergen ein wertvolles Liedergut, das unsere Dorfchöre heute und fernerhin zu schätzen wissen werden. Eine

größere Anzahl der Lieder ist wirkliches Volksgut geworden, und das ist wohl das beste Werturteil. Wir möchten hier nur einige davon erwähnen: Il pur suveran, Il patriot, Fontaunas clar resunan, Il matg ei uss a strada, Sedestedaus e bein ornaus, En iert sut la seif las violas. *Il pur suveran* ist zu einem eigentlichen Nationallied geworden, wird ja auch in der deutschen Schweiz gesungen. Dr. Martin Schmid hat es ins Deutsche übersetzt.

Es bleibt uns noch, einige Worte über Hans Erni als Komponist zu sagen. Hans Erni ist vor allem der Komponist des patriotischen Liedes, dann des Frühlings- und Wanderliedes. Seine Lieder tragen den Charakter der Lieder jener Zeit, da der Männergesang in schönster Blüte stand. Daß er sich da an die zeitgenössischen Komponisten anlehnte, ist gut zu verstehen. Am stärksten beeinflußte ihn vielleicht Attenhofer. Wir finden in manchen Liedern Anklänge an ihn. Und doch hat Erni etwas Eigenes, Frisches, Gesundes in seinen Liedern, das einen immer wieder anspricht. — Sein Satz ist korrekt, sauber, klar und durchwegs homophon.

Seine Lieder werden leben, solange romanischer Laut in Alt fry Rätiens Bergen erklingt. T. D.

PS. Wer sich näher für Hans Ernis Schaffen interessiert, lese die zu seinem 90. Geburtstag von Prof. Dr. A. Maissen verfaßte Festschrift, die bei der «Ligia Romontscha» erschienen ist.

Johann Gadient

In Trimmis, auf dem Dorfplatz, dem Rathaus gegenüber steht ein zweites altehrwürdiges Steinhaus, wo täglich einfache, arbeitsame Leute ein- und ausgehen, und oben in der geräumigen Stube verweilte in den letzten Jahren bis im verflossenen Juni, zufolge Altersschwäche zeitweise zurückgezogen, ein betagter Schulmann, alt Lehrer Hans, in Demut mit sich selbst zufrieden und im Frieden mit dem Herrgott, betreut von seiner umsichtigen, treubesorgten Gattin, zur eigenen Unterhaltung seine Tageszeitung durchmusternd, einen rezenten Tabak oder eine kräftige Brissago schmauchend und mitunter das geschäftige Treiben auf dem Dorfplatz oder den dort einmündenden Straßen beobachtend.

Lehrer Johann Gadient wurde im Jahre 1874 in Trimmis geboren, wuchs dort mit mehreren Geschwistern auf, und als intelligenter Knabe fühlte er sich, wie auch sein früh verstorbener Bruder, Professor Gadient, zum Studium berufen. Und so holte er sich am Lehrerseminar in Chur, das damals unter der bewährten Leitung von Herrn Seminardirektor P. Conrad stand, von dem er stets mit der größten Wertschätzung sprach, ein Rüstzeug, das ihn befähigte, in seinem Beruf mit bestem Erfolg zu arbeiten. Gleich trat der begeisterte junge Lehrer bereits schon in den Neunzigerjahren — wie weit zurück liegt für uns diese Zeit — ins Berufsleben ein. Wie mag dem arbeitsfrohen Schulmeister zumute gewesen sein, als er in das damals gleichsam noch wie hinter dem Mond verborgene Samnaun, der Heimat des be-